Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 14

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeines Bauwesen.

Bautätigkeit in Zürich. Von den auf der westlichen Seite der mittleren Bahnhofstraße stehenden, ehemals jenseits des Fröschengrabens und somit außerhalb der Ringmauer gelegenen Häusern sind nur noch wenige übrig geblieben, und auch diesen hat bereits die Stunde geschlagen, da sie Neubauten weichen müssen. So sind der etwas im Hintergrund in der Tiefe, mitten in einem lauschig-stillen Garten gelegene „Grabenhof", sowie das Haus No. 39 zum Abbruch bestimmt. Das ganze beträchtliche Gelände, im Besitz der Firma Guhl & Co., soll mit Geschäftshäusern neuester Konstruktion überbaut werden.

Neue Synagoge in Zürich. Die israelitische Religionsgesellschaft Zürich hat das Grundstück Selnaustraße 27 von Fabrikbesitzer Diener um den Preis von 280,000 Fr. erworben, um darauf eine zweite zürcherische Synagoge zu errichten.

Bauwesen in Zürich V (Eingesandt). Seit ungefähr Jahresfrist entwickelt sich am Kreuzplatz in dem Areal Klosbach-Eidmattstraße eine lebhafte Bautätigkeit. Mehrere Verbindungsstraßen sind da neu angelegt worden, an denen sich bereits vereinzelte Neubauten erheben.

Ein besonders schöner Eckbau in sonniger Lage ist an der Eidmatt-Neptunstraße zu sehen, der nun, von den Baugerüsten befreit, demnächst bezogen werden kann. Es sind an dieser Ecke drei Wohnhäuser in der Weise aneinander gereiht, daß jedes derselben ein für sich abgeschlossenes Ganzes bildet und sich von den andern durch seine Fassade unterscheidet, und zwar in einem einfachen, vornehm gehaltenen Stil.

Die Bauten sind äußerst solid und feuersicher ausgeführt, was leider heute nicht mehr von allen Neubauten gesagt werden kann. — Die Wohnungen enthalten 4—5 Zimmer mit soliden Zwischenwänden und mit Etagenheizung, Gas- und elektrischer Koch- und Heizeinrichtung, sowie Staubabsauge-Anlage versehen.

Die Bauten wurden nach den Plänen der Herren Architekten Huldi & Pfister in Zürich ausgeführt. Die überaus geschmackvolle Behandlung der Gesimse und Dekoration geschah durch Malermeister Giubini in Zürich V.

Aus der Bauchronik der Stadt Zürich. (Korr.) Nach der offiziellen Zusammenstellung des Statistischen Amtes der Stadt Zürich wurden im Monat April in sämtlichen Stadtkreisen zusammen 28 Bauplätze mit einem Flächenmaß von 25224 m² und mit einem Werte von Fr. 1,106,311 gehandelt. Es macht dies auf den m² durchschnittlich 51 Fr. Die Zahl der im genannten Monat fertiggestellten Neubauten ist mit 54 wieder eine ansehnliche. In 52 Wohnbauten entstanden 187 Wohnungen, worunter sich 57 Wohnungen (mit 1—3 Zimmern) befinden. Am meisten Neuwohnungen entfallen auf die Kreise III mit 77 und IV mit 67. Im ganzen kamen im April 191 1900 neue Wohnungen auf den Markt gegenüber 329 im März dieses Jahres.

Auf dem Liegenschaftenmarkte hat der Verkehr dem Werte nach neuerdings zugenommen. Es änderten im ganzen 144 (April 1909 135) Liegenschaften im Preise von 13,6 Mill. Fr. (9,2 Mill.) ihren Besitzer. Die umgesetzte Fläche betrug 554,512 (249,662) m². Die Zunahme der Umsatzsumme entfällt ausschließlich auf bebaute Liegenschaften, deren im April für annähernd 5 Mill. Fr. mehr gehandelt wurden als im gleichen Monat des Vorjahres. Auch das Flächenmaß der bebauten Liegenschaften mit 493,700 m² war bedeutend größer als im Vorjahre (141,717). Die unbebauten Liegenschaften mit 60,812 (107,645) m² und 1,496,779 (1,987,627) Fr. Wert blieben nach Fläche und Umsatzsumme erheblich hinter dem Parallelmonat des Vorjahres zurück. Der Preis pro m² unbebauten Landes betrug Fr. 26.85 (18.41).

Bauwesen in Bern. Die altehrwürdige Besitzung zum „Maulbeerbaum" in Bern ist, wie das „Int. Bl." meldet, mit samt den schönen Gartenanlagen dem Untergang geweiht. Nachdem letztes Jahr die Typographia Bern die Besitzung um 800,000 Fr. erworben, wird nun das Ganze von einem Konsortium schon überbaut. Es kommen zur Ausführung 10 große fünfstöckige Wohn- und Geschäftshäuser, mit einem Kostenaufwand von nahezu 1½ Million, sowie ein Gesellschaftshaus für die „Typographia" von rund 600,000—700,000 Franken. Die ganze große Bauarbeit wird während zwei Jahren in vier Sektionen durchgeführt. Die Wirtschaft zum „Maulbeerbaum" kommt während der Ausführung des Gesellschaftshauses in einen der vorgenannten nebenanliegenden Eckbau und wird nicht geschlossen.

Erweiterung der Anstalt Heiligenschwendi. Die Generalversammlung dieser Anstalt hat in Bern beschlossen, Heiligenschwendi durch einen zu erbauenden Männerpavillon und ein Beamtenhaus zu erweitern, so daß die Zahl der Betten von 160 auf 200 Betten erhöht werden wird. Die Errichtung einer zweiten Anstalt im Jura soll von diesem Beschluß unberührt weiter geführt werden.

Schulhausbau Mett. In Mett wird der Bau eines Schulhauses mit Turnhalle geplant. Zwei der Gemeindeversammlung unterbreitete Projekte wurden von dieser abgelehnt. Die Baukommission erhielt Auftrag, für Einreichung eines neuen Projektes, das ausgesprochenen Wünschen Rechnung trage, besorgt zu sein.

Bauwesen in Hilterfingen. Ein bedeutendes Bauunternehmen wird in Hilterfingen geplant. Gemeinsam

mit einem Architekten beabsichtigt ein dortiger Grundbesitzer, an der aussichtsreichen geschützten Halde über dem Dorfe, in der Linie vom Aebnit (etwas untenher dem neuen Parkhotel gelegen) zur Pension Schönbühl 20 Einfamilienhäuser zu bauen. Die Unternehmer gelangen an die Gemeinde mit dem Gesuche, auf dem beanspruchten Gebiete in der oben angedeuteten Richtung eine Verbindungsstraße zu den beidseitigen Zugängen anzulegen. Im Falle Hilterfingen auf diese Verpflichtung eingeht, würde schon im kommenden Herbst an den Bau von zwei Häusern geschritten werden. Dem Projekte steht man sympathisch gegenüber; ob aber die Gemeinde im gegenwärtigen Moment, nach dem Beschluß des Trambeitrages und dem Wasserankauf, weitere Opfer bringen kann, ist noch fraglich.

Hotelbaute. Hotelier Werren in Saanen läßt auf den Saanenmösern (Kulminationshöhe der Montreux-Berner-Oberland-Bahn) ein Hotelgebäude erstellen.

Bauwesen im Berner Oberland. (rdm.-Korr.) Gar viele kleinere Gemeinden und weitzerstreute Bäuerten im Berner Oberland besitzen noch keine eigenen Gotteshäuser, und die der Seelsorge bedürftigen Bewohner müssen oft 2, 3 und 4 Stunden weit nach dem nächsten Kirchdorfe wandern, was namentlich im Winter vielfach ein Ding der Unmöglichkeit ist. Im Sommer kommt ihnen der Pfarrer so gut als möglich derart entgegen, daß er an einem oder zwei Sonntagen im Monat, einmal nach diesem, das anderemal nach jenem seiner Kirche zugehörenden abgelegenen Nestchen empor- oder herniedersteigt und bei schönem Wetter einen Feld- oder Waldgottesdienst hält oder bei schlechter Witterung in einem Schulhause oder in einer Scheune predigt. Das hat natürlich vielerlei Beschwerden und Unzukömmlichkeiten im Gefolge und es macht sich deshalb in vielen solchen entlegenen Oertchen der Wunsch nach eigenen Gottesdienstlokalen in gewisser zentraler Lage geltend. Kirchen kann man da natürlich nicht bauen; aber kleinere Kapellen sind da und dort zu errichten möglich, und so wird denn gegenwärtig auch in Schwenden bei Diemtigen die Frage eines solchen längst ersehnten Kapellenbaues eifrig diskutiert und es liegen auch bereits ausführliche Pläne dazu vor. Es würde sich dabei um einen einfachen, würdigen, im Sinne des Heimatschutzes sich in das Landschaftsbild einschmiegenden Bau handeln, der etwa 200 Personen zu fassen vermöchte. Ein Beschluß ist noch nicht definitiv gefaßt, aber es soll schon in den nächsten Tagen eine Entscheidung getroffen werden, welche, da die Bevölkerung allgemein für das Projekt eingenommen ist, ohne Zweifel im Sinne des Baues einer solchen Kapelle nach den vorliegenden Plänen ausfallen wird. Wenn Diemtigen mit gutem Beispiel vorangeht, so werden auch andere Bergdörfer mit noch ungünstigeren Terriotorialverhältnissen nachfolgen.

In Interlaken hat der Papa Staat sich dazu aufgerafft, seinen Bezirksbeamten bessere Unterkunftsverhältnisse zu schaffen, die der Bedeutung des Städtchens als kosmopolitischer Fremdenmetropole eher entsprechen, als es bis anhin der Fall war. Sukzessive haben die Amtsschaffnerei, die Amtsschreiberei und das Regierungsstatthalteramt durch Um- und Neubauten neue flotte Bureaux erhalten und nun soll auch das bisher am stiefmütterlichsten bedachte Richteramt an die Reihe kommen, so bald das Regierungsstatthalteramt gänzlich versorgt ist. —

Wie allerorten, so streben auch im Oberland die Konsumvereine nach eigenen Verwaltungsgebäuden. Jüngst hat der Konsumverein Dürrenast ein solches prächtiges Haus erbaut und bezogen und nun werden dieser Tage auch die Arbeiten für ein eigenes, neues Konsumgebäude in Allmendingen bei Thun in Angriff genommen.

Von der beschlossenen großen Wasserversorgung der Gemeinde Strättligen bei Thun, deren 23 km langes Verteilungsnetz auch die Gemeinden Dürrenast, Schoren-Gwatt und Allmendingen mit Trinkwasser und 150 Hydranten versehen soll, habe ich Ihnen bereits früher Mitteilung gemacht. Nun sind letzte Woche die Arbeiten für das große Reservoir auf der Gwattegg unter der Leitung von dem rühmlichst bekannten Baumeister Frutiger in Oberhofen in Angriff genommen worden. Herr Frutiger hat der Gemeinde selbst die in der Kohlerenschlucht entspringende, vorzügliche und reichliche Quelle verkauft. Mit der Legung der Leitungen kann in einigen Wochen ebenfalls begonnen werden.

Mosterei in Hitzkirch. (rdm.-Korr.). Angesichts der wieder wachsenden Beliebtheit des lange Zeit, namentlich in den Städten, fast in Vergessenheit geratenen Mostgetränkes, das geeignet wäre, der im Luzernerbiet so bedenklich grassierenden „schwarzen Schnapspest" entgegenzuwirken, will sich auch die musterhaft eingerichtete Genossenschaftsmosterei Hitzkirch für eine bedeutend vermehrte Produktion einrichten und wird zu diesem Zwecke gegenwärtig durch ansehnliche Um- und Anbauten erheblich vergrößert.

Bauliches aus Basel. Rege Bautätigkeit herrscht gegenwärtig in Kleinbasel, speziell im Bläsiquartier, wo auf der ehemaligen Clavel'schen Liegenschaft an der unteren Rebgasse bereits mit dem Aufbau von mehreren Wohnhäusern begonnen wurde. Auch am unteren Rheinweg wird neben den zwei kürzlich erstellten Einfamilienhäuschen ein drittes erbaut; an der Florastraße wie auch an der Ecke Breisacher-Kanderstraße und bei dem Erasmusplatz entstehen ebenfalls größere Wohnhäuser.

Basler Universitätsbauten. Bei Anlaß des Banketts am Basler Universitätsjubiläum teilte der Rektor magnificus mit, daß der am Vormittag zum Dr. phil. honoris causa promovierte Alt-Nationalrat Geigy-Merian Fr. 250,000 für den Bau eines neuen Kollegiengebäudes geschenkt habe als Ausdruck seines Dankes für die ihm zuteil gewordene Ehrung.

Bautätigkeit im Bezirk Sissach. Eine auffällige Erscheinung ist die in den letzten Jahren in fast allen Gemeinden des Bezirks Sissach zutage tretende rege Bautätigkeit. In Ortschaften, in denen viele Jahrzehnte lang kein neues Haus entstand, wird nun Jahr für Jahr gebaut, so in Rickenbach, Rünenberg, Kilchberg, Wenslingen, Ormalingen 2c. Damit wird auch der Bevölkerungsrückgang, den die letzten Volkszählungen für so viele ländliche Gemeinden konstatierten, zum Stillstand kommen. Als Ursache dieser erfreulichen Erscheinung

E. Beck
Pieterlen bei Biel-Bienne
Telephon Telephon
Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
Fabrik für
Ia. Holzzement Dachpappen
Isolirplatten Isolirteppiche
Korkplatten
und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere
roh und imprägniert, in nur bester Qualität,
zu billigsten Preisen. 973 h

Heinr. Hüni im Hof in Horgen (Zürichsee)

Gerberei ✚ Gegründet 1728 ✚ Riemenfabrik 3307

Alt bewährte Ia Qualität Treibriemen mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

wird vor allem die Einführung des elektrischen Betriebes in der Hausposamenterei genannt; zum mindesten fällt sie zeitlich mit der Elektrifizierung der Hausindustrie zusammen.

Bauwesen in St. Gallen. Der Gemeinderat der Stadt St. Gallen hat in der Sitzung vom 28. Juni die neuen Bahnhofbaupläne besprochen, welche unterm 9. Juni dem Stadtrat von der Generaldirektion zugestellt wurden. Der Gemeinderat hatte im letzten Frühjahr bei einer ersten Vorlage der Baupläne für das Aufnahmsgebäude einige Abänderungen an den Fassaden begehrt, ferner die Schaffung eines Osteingangs für den Personenverkehr vom alten Bahnhofplatze aus, die Schaffung eines Korridors vom Bahnhofgebäude bis zum Bahnhof der Schmalspurbahnen, sowie die Erstellung eines segmentartigen Hallenvorbaus im Osten. Die Generaldirektion hat diesen Begehren jedoch nur zum Teile entsprochen. Die Forderung der Schaffung eines Osteinganges und einer wirksameren Fassadengestaltung ist nicht berücksichtigt worden. Auch ein Längskorridor wird nicht erstellt werden. Angesichts dieser Tatsachen beantragte der Stadtrat, es sei das kantonale Baudepartement zu ersuchen, neuerdings bei der Generaldirektion vorstellig zu werden und auf der Forderung der Schaffung eines Osteinganges in die Haupthalle und der Verbesserung der Fassaden zu beharren. Daneben erklärt sich der Gemeinderat bereit, die Forderung der Errichtung eines Längskorridors, welche von den Nebenbahnen gestellt wird, zu unterstützen. Ein Antrag, es solle eine Delegation der Vertreter des 30. Wahlkreises in Bern die Delegation der kantonalen Baudirektion unterstützen, wurden einstimmig angenommen, ebenso der Antrag des Stadtrates. Im Weitern wurden vom Gemeinderate zwei Anträge des Stadtrates gutgeheißen betreffend den Ankauf von zwei Liegenschaften (Ziel und Oberziel) im östlichen Tablat (Neudorf) als Baugrund für künftiges Baugelände im Gesamtausmaß von 765,000 m². Die Gebäulichkeiten (zwei Wohnhäuser und zwei Scheunen), die auf dem Gelände sich befinden, repräsentieren einen Wert von 35,000 Fr. Für Boden ergibt sich ein Ankaufspreis von 245,000 Fr.

Kleinwohnungsbau in St. Gallen. In St. Gallen sprach kürzlich Herr Architekt Ditscher in einer vom Heimatschutz- und vom Kunstverein einberufenen Versammlung über die Kleinwohnungsbaufrage. Der Herr Referent trat in seinem interessanten Vortrage den Eigenheimbestrebungen etwas kritisch gegenüber. Nach seiner Ansicht liegt eine Lösung der Wohnungsnot nach wie vor im rationell erstellten Mietshause — Etagenhause —, das er wirtschaftlich bedeutend vorteilhafter hält als das Eigenheim. Von den Mietshäusern fordert er aber, daß sie allen Anforderungen gerecht werden, die man heutzutage aus hygienischen und ethischen Gründen an ein Wohnhaus stellt. Luft und Licht müssen in reichlichem Maße vorhanden sein. Die Familie soll nicht eingeengt wohnen müssen; der Mietzins soll nicht mehr als ein Fünftel des Einkommens betragen 2c. In sorgfältig und einfach, aber dennoch künstlerisch ausgeführten Etagenhäusern läßt sich nach Ansicht des Referenten dasselbe Glückgefühl empfinden, wie im „engen, gedrängten Eigenheime". An Hand zahlreicher Lichtbilder und Beispiele aus England, Deutschland, Italien und der Schweiz (Zürich und Chur) suchte Herr Ditscher seine Ausführungen zu belegen.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Diem, verdankte als Präsident der beiden veranstaltenden Vereine den Vortrag bestens. Ihm scheint jedoch die Eigenheim-Bestrebung so viel Vorteile zu bieten, im Hinblick auf die großen Unannehmlichkeiten des Zusammenlebens in den Mietskasernen, daß er sie im allgemeinen doch als die idealste Lösung betrachtet. Wenn man auch aus wirtschaftlichen Gründen von der Einfamilienhaus-Kolonie immer mehr abkommt, so läßt sich doch auch in der geschlossenen Bauweise (bis zu sechs Heimen) eine Kolonie erstellen, die allen aufgestellten Regeln nachkommt.

Hierauf referierte Herr Architekt v. Ziegler über die von ihm in Verbindung mit einigen andern Mitgliedern des Kunstvereins aufgestellten „Vorschläge zu einer Eigenheimkolonie der Eisenbahner-Baugenossenschaft". Die ausgestellten sehr hübschen Entwürfe fanden allgemeines Gefallen.

Darin scheint vor allem die ästhetische und die wirtschaftliche Frage eine glückliche Lösung gefunden zu haben. Als allgemeine Norm wurde angenommen, daß für den Mietzins nicht mehr als ein Fünftel des Einkommens gerechnet werden muß. Der billigste Zins beträgt für eine Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung Fr. 467.

Mit einem kurzen Dankesworte des Vorsitzenden schloß der sehr interessante Abend. („Tagbl".)

Schulhausbau Wattwil. Die katholische Schulgemeinde beauftragte den Schulrat mit der Erstellung eines neuen Schulhauses. Die Pläne für den Bau, der mit Fr. 106,622 veranschlagt ist, sind von Architekt Rimli in Frauenfeld.

Bahnhofumbau Baden. Wer den Bahnhof Baden, den ältesten in der Schweiz, kennt, wird finden, daß er für den jetzigen Verkehr total ungenügend ist. Sein Umbau wird schon seit Jahren gefordert und Ausführungsprojekte sind schon etliche ausgearbeitet worden, aber bald sind die Bundesbahnen, bald die Behörden nicht damit einverstanden, und zu allem fehlen den ersteren auch die Mittel. Zur Förderung der Angelegenheit will Stadtammann Jäger persönlich mit dem Chef des eidgenössischen Eisenbahndepartements konferieren. Die Generaldirektion selbst erklärt, da die Kosten

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR

des von Baden gewünschten Projektes diejenigen des Entwurfes der Bundesbahnen wesentlich übersteigen, müsse die Angelegenheit nochmals dem Verwaltungsrate unterbreitet werden, was nächstens geschehen soll.

Schulhausbau Frick. In der Gemeindeversammlung vom 22. dies wurde bezüglich Schulhausbau das von Architekt Schneider in Baden ausgearbeitete und vom Gemeinderat und Baukommission empfohlene Projekt einstimmig angenommen. Dasselbe sieht in drei Stockwerken 6 Lehrzimmer mit zwei kleinen Lokalen vor und eine Turnhalle im Souterrain und kommt auf Fr. 108,000 zu stehen. Zugleich wurde der Baukommission unbeschränkte Vollmacht gegeben zur Ausführung des Projektes. Der Rohbau soll bis anbrechenden Winter noch unter Dach kommen.

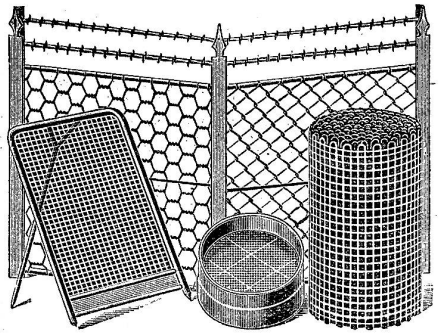
Sekundarschulhausbau Weinfelden. Die Schulgemeinde Weinfelden sieht sich wegen in naher Zeit neu zu schaffender Lehrstellen an der Primarschule in die Notwendigkeit versetzt, für die Sekundarschule, die im Primarschulhaus untergebracht, ein eigenes Heim zu erbauen. Im Interesse der Gemeinde hatte die Schulvorsteherschaft sich vorläufig ein von mehreren Architekten und Experten empfohlenes Bauareal, Eckplatz Felsenstraße-Hirschenstraße gesichert; sie stellte der Gemeindeversammlung den Antrag, dasselbe zu erwerben und die unter Ratifikationsvorbehalt abgeschlossenen Kaufverträge (3409 m² zum Preise von 17,480 Fr.) zu genehmigen. Auf Grund von mehreren aus der Mitte der Versammlung vorgebrachten gegenteiligen Voten entschied sich jedoch die Gemeinde dahin, daß die Frage bezüglich Bauplatz noch offen gelassen werde und daß eine besondere Kommission zu ernennen sei, die einen andern als sehr geeignet vorgeschlagenen Bauplatz, den sogenannten Hofacker, und eventuell noch weitere Plätze auf ihre Zweckmäßigkeit für einen Schulhausbau zu prüfen und einer spätern Gemeindeversammlung Bericht und Antrag zu unterbreiten habe.

Baugenossenschaft Kreuzlingen. Das Bestreben, durch die Erstellung von Häusern die Wohnungsverhältnisse in Kreuzlingen zu verbessern, hat eine Anzahl Interessenten veranlaßt, die Gründung einer Wohnungsbaugenossenschaft zu fördern. Der große und schöne Gedanke, der in dieser Genossenschaft verwirklicht werden soll, besteht darin, durch gemeinschaftliches Vorgehen nach Bedarf gesunde und frohmütige Wohnungen zu erstellen und zwar besonders im Einfamilienhaus, das auch als Eigenheim erworben werden kann. Zu jedem Haus soll auch ein entsprechender Garten gehören, der nicht nur Annehmlichkeit und Erholung bietet, sondern auch gesundheitsfördernde Betätigung verlangt und damit auch einen direkten und indirekten Nutzen einbringt. In diesen Häusern sollen sich die Genossenschafter wohl und heimelig fühlen und für immer von allen Zinstreibereien geschützt sein. Die Genossenschaft gründet sich durch Zeichnung von Anteilscheinen und Beizug von anderweitigem Baukapital. Das Initiativkomitee hat nun schon bereits eine Menge Vorarbeiten ausgeführt und Geld- und Landofferten eingeholt, die zu der Ueberzeugung drängen, daß das schöne ideale Unternehmen lebenskräftig wird. Dabei ist jede persönliche Haftbarkeit der Mitglieder ausgeschlossen, und es haftet nur das Genossenschaftsvermögen. Die Statutenberatung wird der nächst einzuberufenden Gründungsversammlung vorbehalten.

Mech. Drahtwaren-Fabrik OLTEN und HALLAU

G. Bopp

Erstes Spezialgeschäft für extrastarke



Drahtgitter gewellt, gekröpft, gestanzt für Wurfgitter, Maschinen-Schutzgitter etc.
Drahtgewebe für chem.-techn. Zwecke, Baumeister etc., in Eisen, Messing, Kupfer, verzinkt, verzinnt, roh.
Drahtgeflechte für Geländer, Aufzüge etc. Komplette Einzäunungen von Etablissements.
Drahtsiebe für Giessereien und Baugeschäfte, Fabriken, in jed. Metall, in sauberer Ausführung. 768 a v
Wurfgitter für Sand und Kohlen. Schnellster, billigster und bester Bezug. — Preislisten gratis. —

Holzschleifsteine aus Kunststeinmasse.

Die bedeutenden Anforderungen, die an Haltbarkeit, Gleichmäßigkeit der Körnung sowie Verschiedenartigkeit des Kornes selbst je nach den Verwendungszwecken gestellt werden, macht, ebenso wie anderen Gebieten der Technik, die Beschaffenheit von Schleifsteinen für die Holzstofffabrikation aus natürlichem Gestein immer schwieriger, namentlich in solchen Fällen, in denen es sich um die Beschaffung von Steinen von besonders großem Volumen handelt. Es ist nun nicht in Abrede zu stellen, daß die moderne Technik Mittel gegeben hat, bedeutend härtere und gleichmäßigere Materialien zur Herstellung von Schleifsteinen zu beschaffen, als es die Natur überhaupt imstande ist und tatsächlich ist der Verbrauch von Natursteinen für Schleifzwecke heute nur noch ein sehr beschränkter. Auch die Müllerei bedient sich der künstlichen Materialien und der aus ihnen hergestellten Mühlsteine im ausgedehntesten Maße, selbst die Tapetendruckerei hat Kunststeindruckwalzen in Gebrauch genommen und nicht zu vergessen die Lithographie, welche ihren Bedarf an Platten nicht mehr ausschließlich aus Solenhofen bezieht, sondern aus speziell für sie arbeitenden Kunststeinfabriken. Es wäre also gewiß sonderbar, wenn für die Holzschleiferei nicht auch Ersatzmittel der teuren Schleifsteine aus Kunststeinmassen geschaffen werden könnten. Tatsächlich sind auch heute Holzschleifsteine aus Kunstmasse in Gebrauch; es hat jedoch erst verschiedener Versuche bedurft, ehe man das Richtige hat treffen können, und ob die Kunststeine heute schon ganz einwandfrei sind, mag füglich bezweifelt werden. Will man die Steine in einem Stücke erzeugen, so müssen sie, um den später an sie gestellten Ansprüchen zu genügen, unverhältnismäßig langsam trocknen, und selbst nach längerer Zeit sind sie nicht zuverlässig trocken oder werden es überhaupt nicht, da die ausgetrockneten äußeren Schichten eine Kruste bilden, die die innere Feuchtigkeit nicht mehr herausläßt. Man kommt dann im Laufe der Abnützung auf immer weichere Partien und der Stein wurde immer schneller und sehr ungleichmäßig verbraucht, was auch ungleichmäßige Arbeit liefert und sonst viele Schwierigkeiten macht.

Um diesen Uebelständen abzuhelfen, hat man dann Schleifsteine aus vielen Teilen zusammengesetzt. Dadurch war es möglich, Teilabschnitte in solcher Größe zu wählen, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit ein vollständiges Abbinden (Erhärten) bis in den innersten Kern erfolgt. Die Form dieser Stücke kann beliebig gewählt werden, z. B. Sektoren, es wird nur darauf zu achten sein, daß sie geeignete Dimensionen haben, um ein möglichst baldiges Abbinden bis in den innersten Kern zu ermöglichen.